

9. Anweisung König Albrechts an die Stadt Winterthur betreffend Beweis- erhebung und Urteilsfindung bei Vergehen

1302 August 2. Strassburg

Regest: König Albrecht, der Auseinandersetzungen und schlechte Gewohnheiten in der Stadt ausräumen möchte, weist die Räte und Bürger von Winterthur an, dass der Vogt oder der städtische Schultheiss den Täter bei Delikten innerhalb der Stadtmauern mit zwei zuverlässigen Zeugen überführen soll. Er kritisiert die bisherige Praxis, den, der das Delikt anzeigt, bei der Untersuchung als ersten Zeugen zu behandeln. Kann der Nachweis mit zwei zuverlässigen Zeugen nicht erbracht werden, soll der Beschuldigte sich mit einem Eid reinigen können. Der König warnt davor, sich dem Urteilsspruch eines anderen anzuschliessen, ohne den Fall zu kennen und die Bedeutung des Urteils darlegen zu können. Zuwiderhandelnde sollen ihre Hand, die sie zur Zustimmung erhoben haben, verlieren oder dem Stadtherrn 10 Pfund Pfennige Busse geben. Er droht weiter jedem seine Ungnade an, der innerhalb der Stadt unter den Untertanen der Herrschaft Kyburg Zwietracht stiftet.

Kommentar: Gemäss dem 1264 durch Graf Rudolf von Habsburg kodifizierten städtischen Recht stand die Gerichtsbarkeit in Winterthur dem Stadtherrn zu (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 5, Artikel 9). Auch in der Aufstellung der Rechte und Einkünfte der Herzöge von Österreich, dem sogenannten Habsburgischen Urbar, wird die Ausübung der hohen und niederen Gerichtsbarkeit in Winterthur der Stadtherrschaft vorbehalten (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 13). Die Rechtsaufzeichnung von 1264 räumte den Bürgern die Kompetenz ein, vor Gericht über die Schuld oder Unschuld eines Angeklagten zu urteilen, das Strafmass war jedoch vorgegeben (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 5, Artikel 4, 11). Nicht nur König Albrecht, Rudolfs Sohn, griff in seiner Funktion als Stadtherr von Winterthur in die städtische Praxis ein, Delinquenten zu überführen und zu verurteilen. Auch später konnten Schultheiss und Rat strafrechtliche Bestimmungen nur gemeinsam mit dem Vogt von Kyburg, dem Vertreter der Stadtherrschaft vor Ort, erlassen, beispielsweise 1324, als neue Bussgelder für diverse Delikte und Zahlungsmodalitäten festgelegt wurden (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 12, Artikel 4).

In einem Winterthurer Kopialbuch des späten 17. Jahrhunderts wird der Inhalt dieser Urkunde in deutscher Sprache paraphrasiert wiedergegeben (STAW B 1/32, S. 5).

Albertus, dei gracia Romanorum rex semper augustus, prudentibus viris .. consulibus et universis civibus in Wintertur, fidelibus suis dilectis, graciam suam et omne bonum.

Volentes discordias et quasdam malas vestras consuetudines radicitus extirpare, fidelitati vestre seriose committimus et mandamus, quatenus in criminibus vel excessibus quibuscumque inquirendis et probandis, qui vrevende nuncupantur, hac studeatis uti consuetudine sive lege, ut advocatus¹ vel scultetus vester, qui pro tempore fuerit, crimina vel excessus quoscumque infra muros civitatis Wintertur perpetratos cum duobus testibus ydoneis, quos producere voluerit, ostendere et probare valeat indistincte, vestra detestanda consuetudine, qua hactenus, ut nobis innotuit, voluistis, quod denunciator criminum vel excessuum huiusmodi in ipsis probandis primus testis esse debeat, non obstante, que crimina vel excessus si per eumdem advocatum vel scultetum duorum virorum ydoneorum testimonio probati non fuerint vel ostensi, ex tunc is, cui sunt oppositi, solo suo sacramento de eisdem poterit se purgare.

Volumus eciam et districte precipimus, ut nullus vestrum in alterius sententiam consenciat vel eidem aliquatenus acquiescat, nisi qui causam et merita

sentencie, in quam consensit, scit seu novit dilucide declarare. Contrarium faciens et in figura iudicii eo nomine, quod late sentencie acquievit, extendens seu levans iuxta consuetudinem manum suam, eandem manum ammittat vel domino civitatis in decem libris denariorum usualis monete sine remissione
5 qualibet condempnetur. Si quis eciam vestrum inter homines domini Kiburch intra civitatem Wintertur ope vel consilio scienter partes fecerit vel discordiam seminaverit aliqualem, nostram et domini sui indignacionem gravissimam se incurrisse noverit ipso facto.

Datum in Argentina, iiii^o nonas augusti, anno domini millesimo trecentesimo
10 secundo, indictione xv^a, regni vero nostri anno quinto.

[*Vermerk auf der Rückseite von Hand des 14. Jh.:*] Ein brief, daz deheiner ein frâfi sye verfallen, er werdi denn überseit mit zwen, ob es nit sust kuntbar wâr. Mocht er aber nit überseit werden, swert er denn, so ist er ledig. Es sol och nieman dem andern keiner urteil helfen, es sye denn, daz er daz erlütren kunne und sagen, ob er gefragt wurd.
15 Kõnd er aber daz nit, der ist verfallen x lib. Welher och unhellikeit und zweigung machti, der ist in des herren ungnad.

[*Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:*] Anno 1302^a, von kayser Allbrecht

Original: STAW URK 23; Pergament, 23.5 × 12.0 cm (Plica: 2.5 cm); 1 Siegel: König Albrecht, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, in Leinensäckchen.

20 **Edition:** UBZH Bd. 7, Nr. 2661.

Regest: Meyer von Knonau, Urkunden, Nr. 69.

^a *Hinzufügung auf Zeilenhöhe von Hand des 19. Jh.: 2 August.*

¹ *Vermutlich ist hiermit der Vertreter der Herrschaft vor Ort, der Vogt von Kyburg, gemeint, vgl. Niederhäuser 2014, S. 107.*